

Preisindex

Wolfgang Backes

Der Verbraucherpreisindex - Berechnungsmethode und Interpretation

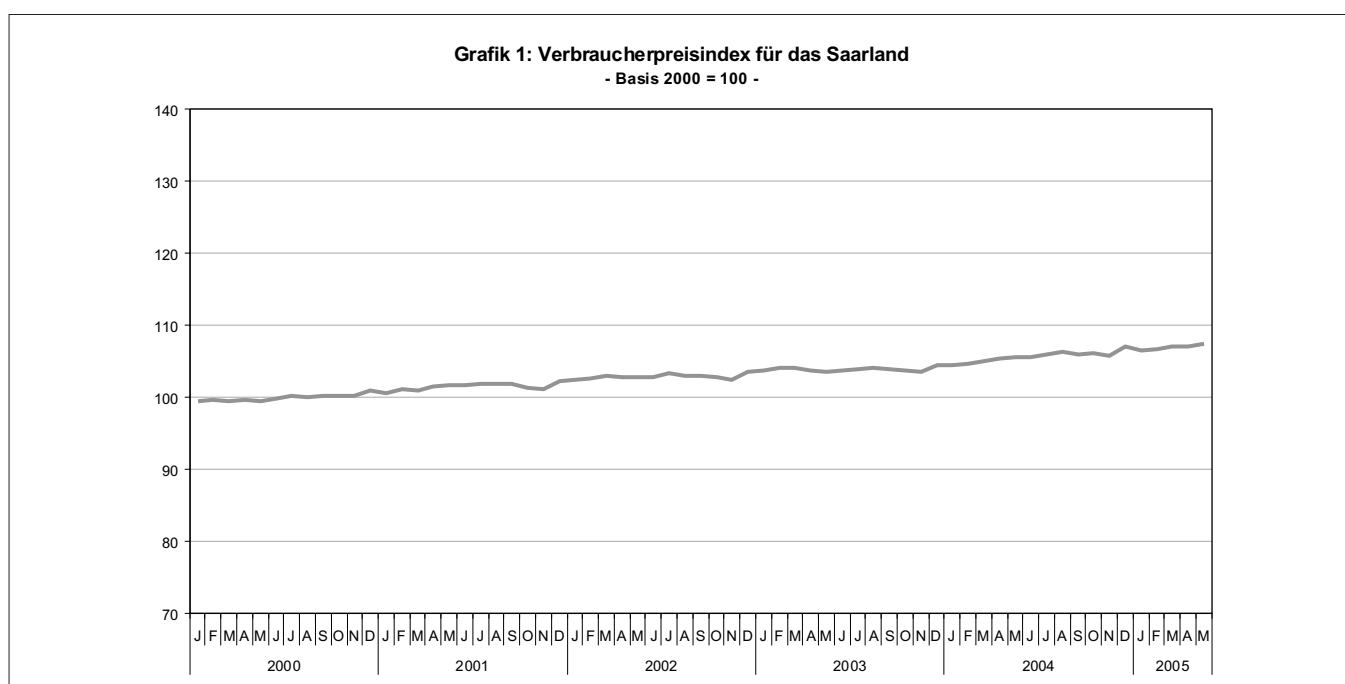
Teil 2: Die Entwicklung der Verbraucherpreise im Saarland seit dem Jahr 2000

Die Entwicklung der Verbraucherpreise seit Beginn des neuen Jahrtausends ist von Sondereinflüssen geprägt. Neben administrativen Faktoren wie Tabak- und Ökosteuer oder Gesundheitsreform waren vor allem die deutlich gestiegenen Energiepreise eine für die allgemeine Preisentwicklung entscheidende Größe. Von geringer Bedeutung war in der Summe betrachtet die Einführung des Euro-Bargeldes Anfang des Jahres 2002.

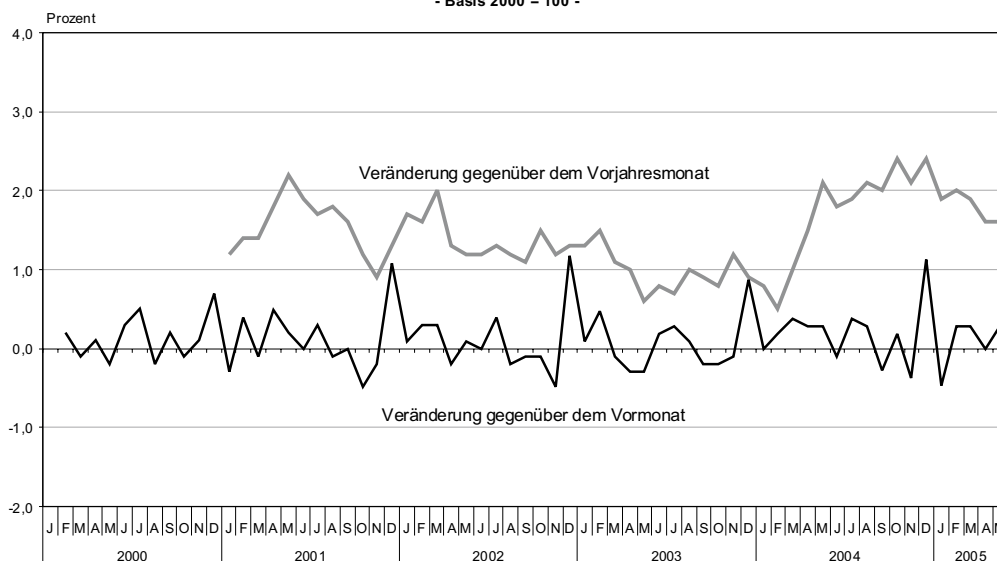
Nach Darstellung der methodischen Grundlagen der Preisstatistik im Teil 1 des Beitrages "Methoden zur Messung der Preisentwicklung" (Journal Nr. 6/2005) wird nun der Blick auf das Bild gerichtet, das der Verbraucherpreisindex von der Preisentwicklung im Saarland seit seiner Einführung ab Januar 2000 gezeichnet hat. Dies geschieht im Folgenden überwiegend auch im sprichwörtlichen Sinne, da die grafische Darstellung vor allem bei Zeitreihenbetrachtungen ihre Vorzüge gegenüber der Tabellenform zur Geltung bringen kann.

Moderater Preisanstieg prägt den bisherigen Verlauf im neuen Jahrtausend

Der Anfang 2003 rückwirkend zum ersten Januar 2000 eingeführte Verbraucherpreisindex für das Saarland hat sich bisher in seiner Entwicklung wenig spektakulär an einem moderat ansteigenden Trend orientiert. Insgesamt stieg der Index von 99,5 im Januar 2000 auf einen Wert von 107,4 im Mai 2005 an; dies entspricht einem Anstieg um 7,9 Prozent.



Grafik 2: Veränderung des Verbraucherpreisindex im Saarland
- Basis 2000 = 100 -



Im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 2000 (= 100) beträgt der Anstieg 7,4 Prozent. Eine gewisse Charakteristik erhält die Reihe durch erkennbare saisonale Rückgänge jeweils im November, während sich der Preisanstieg anschließend im Dezember sichtlich beschleunigt.

Einen besseren Blick auf diese kurzfristigen Bewegungen geben die Veränderungen des Indexwertes gegenüber dem Vormonat frei. Der Schwankungsbereich dieser Rate bewegt sich zwischen - 0,5 und + 1,2 Prozent für den Gesamtindex, wobei sich hierunter weitaus größere Ausschläge bei einzelnen Teilindizes verbergen. Die Spitzen, die sich in den jeweiligen Jahren nun deutlich im Dezember abzeichnen, lassen sich vor allem durch die Preisgestaltung im Reiseverkehrsgewerbe zur Topsaison über Weihnachten erklären. Durch die Betrachtung der Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat können derartige Einflüsse bereinigt werden. Das grafische Abbild dieser Kennziffer vermittelt weitgehend unabhängig von saisonalen Einflüssen auch einen Eindruck über die Veränderung der Geschwindigkeit, mit der sich das Verbraucherpreisniveau entwickelt. Die jährliche Veränderungsrate ist eine Größe, die lediglich über einen Zeitraum von 12 Monaten den Einfluss singulärer Ereignisse mit größerer Preiswirkung, z. B. steuerpolitischer Maßnahmen, wiedergibt. Liegt das Ereignis mehr als 12 Monate zurück, verschwindet es aus dem Blickfeld. Die Entwicklung der beiden Kenngrößen ist in Grafik 2 dargestellt.

Viele Einzelfaktoren bestimmen den Gesamtverlauf

Der Verbraucherpreisindex ist im Grunde nichts anderes als ein gewogenes Mittel aus Indizes der einzelnen im Warenkorb

enthaltenen Waren und Dienstleistungen. Diese Güter lassen sich nach der zugrunde liegenden Systematik, der Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualverbrauchs (Classification of Individual Consumption by Purpose - COICOP), in Gruppen und Hauptgruppen zusammenfassen, was die Darstellung von homogeneren Teilindizes ermöglicht. Diese Kurvenverläufe zeigen bereits wesentlich deutlicher die Einflussfaktoren der Entwicklung des Preisniveaus. In den nachstehenden Diagrammen sind für die wichtigsten Gruppen- bzw. Hauptgruppenindizes die Indexreihen abgebildet. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden in den einzelnen Diagrammen jeweils nur zwei Reihen und - zur Orientierung - der Gesamtindex dargestellt.

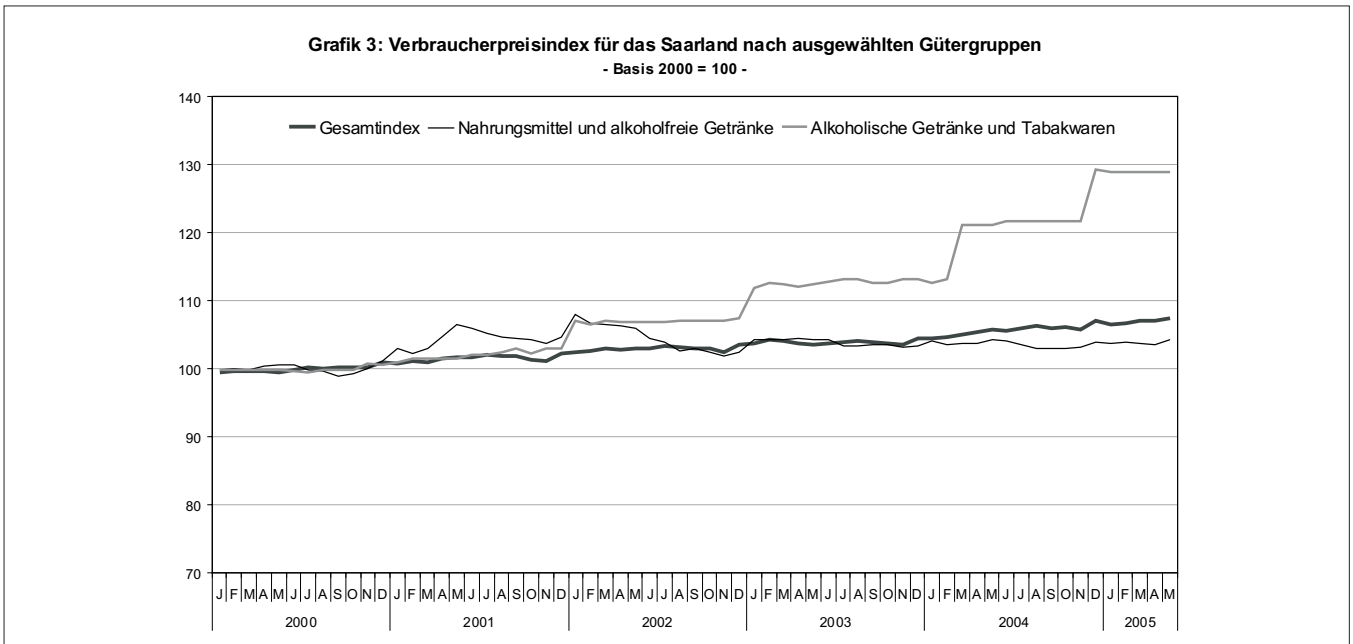
Die Kurven bringen zum Ausdruck, wie unterschiedlich die Preisentwicklung in den vergangenen fünf Jahren in den jeweiligen Konsumbereichen verlaufen ist. Teils starken Anstiegen der Verbraucherpreise in einzelnen Bereichen stehen rückläufige oder auch nahezu unveränderte Preise in anderen Bereichen gegenüber. In ihrem Zusammenspiel kompensieren sich die Einzelentwicklungen zu einem Großteil, so dass daraus eine wie eingangs beschrieben relativ gleichmäßige Gesamtentwicklung resultiert.

Einflussfaktoren werden bei Teilindexbetrachtung sichtbar

Bei der Betrachtung der Teilindizes lassen sich die Einflüsse exogener Faktoren wie beispielsweise administrativer Maßnahmen auf die Verbraucherpreise deutlich erkennen: Sprichwörtlich treten in Grafik 3 die vier Stufen der Tabaksteuererhöhung in Erscheinung. Sie verleihen dem Index "Alkoholische Getränke und Tabakwaren", in dem die Tabakwaren einen An-

Grafik 3: Verbraucherpreisindex für das Saarland nach ausgewählten Gütergruppen

- Basis 2000 = 100 -



teil von mehr als 50 Prozent haben, ein deutliches Treppemuster.

Die Tabaksteuer war jeweils im Januar 2002 und 2003, im März 2004 und zuletzt im Dezember 2004 erhöht worden. Der optische Einfluss auf den gesamten Verbraucherpreisindex bleibt indes im Verborgenen, da das Gewicht der Rauchwaren im gesamten Warenkorb bei unter 2 Prozent liegt. Auch in Grafik 2, wo die Veränderungsdaten dargestellt sind, kommt der Einfluss nicht direkt zum Ausdruck, da er von anderen - für den Januar typischen - gegenläufigen Effekten überlagert wird.

Nahrungsmittel zeigen euroinduzierte Preissteigerungen an

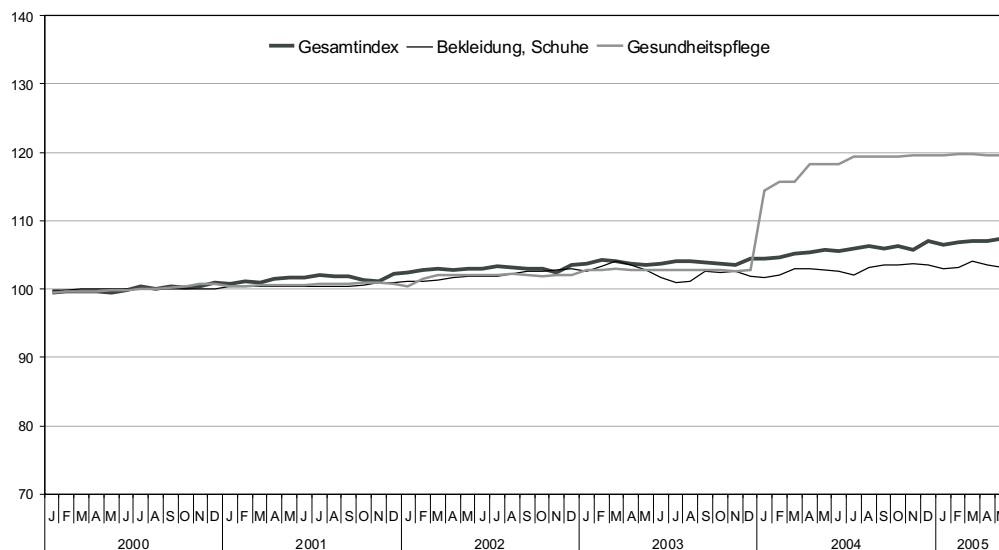
Der in der gleichen Grafik dargestellte Teilindex für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verläuft seit Mitte des Jahres 2003 unterhalb des Gesamtindex auf annähernd konstantem Niveau. Auffälligkeiten zeigt dieser Index im Frühjahr 2001 und Anfang 2002. Der recht steile Anstieg bis Mai 2001 war zum Teil Resultat eines Zusammentreffens von überdurchschnittlichen witterungsbedingten Verteuerungen von Obst und Gemüse mit einem deutlichen Anstieg der Preise von Fleisch und Fleischwaren infolge der Maul- und Klauenseuche. Teils spiegelt er aber auch Preiserhöhungen wider, die im Vorfeld der Euro-Bargeld-Einführung erfolgten, um im Januar 2002 keine direkten Preiserhöhungen auffällig werden zu lassen. Der markante Anstieg zu Beginn des Jahres 2002 ist indes als Indiz für unmittelbar euro-induzierte Preissteigerungen zu werten. Während bei Nahrungsmitteln der euro-bedingte Anteil an der Preisveränderung des entsprechenden Teilindex insgesamt auf 0,5 Prozentpunkte geschätzt wurde,

kam es bei einzelnen Produkten zu kräftigen Preissteigerungen; bei Backwaren wurden beispielsweise 3,3 Prozentpunkte ausgemacht. Außerhalb des Nahrungsmittelbereichs wurde die Gelegenheit ebenfalls nicht selten genutzt, im Zuge der Einführung des neuen Bargeldes "Preiskorrekturen" nach oben vorzunehmen. Bei Zeitungen und Zeitschriften etwa schätzte man den Einfluss auf 3, bei Friseurleistungen auf 4 und bei Hotel- und Gaststättenleistungen sogar auf durchschnittlich 5 Prozentpunkte der ermittelten Preisänderung. In einigen Fällen hat dieses Verhalten über Reaktionen der Verbraucher allerdings die Spielräume für Preisanpassungen in der Folgezeit nachhaltig eingeschränkt, so dass es früher oder später doch zu Nivellierungen auf ein fiktives Preisniveau ohne Euro-Mitnahme-Effekt kam.

Auch die Gesundheitsreform hinterlässt ihren Eindruck

Wie bei den Tabakwaren lässt sich der Einfluss gesetzgeberischer Maßnahmen auch bei der Gesundheitspflege (Grafik 4) sehr gut sichtbar machen. Die Gesundheitsreform mit ihrer Belastungswirkung auf die Verbraucher via Erhöhung der Eigenleistungen für ärztliche Behandlung (Praxisgebühr), Heil- und Hilfsmittel, Krankenhausaufenthalte etc. schlägt sich in einem markanten Anstieg des entsprechenden Teilindex Anfang des Jahres 2004 nieder. Im Januar 2004 lag der Teilindex "Gesundheitspflege" um 11,3 Prozent über dem Wert des Vorjahres, nach weiteren Preissteigerungen im Laufe des Jahres 2004 gipfelte die Jahresteuerrate im Gesundheitswesen im Dezember 2004 sogar bei 17,3 Prozent. Bei einem Warenkorbanteil von 3,5 Prozent bleiben die Auswirkungen auf den

Grafik 4: Verbraucherpreisindex für das Saarland nach ausgewählten Gütergruppen
- Basis 2000 = 100 -



Gesamtindex - ähnlich wie bei den Tabaksteuererhöhungen - in der grafischen Wiedergabe gering. Nicht im Preisindex nachgewiesen werden übrigens die im Zusammenhang mit der Gesundheitsreform entstandenen Entlastungseffekte, die sich ihrer Richtung nach mäßigend auf die Beitragsentwicklung in der gesetzlichen Krankenversicherung auswirken. Diese sind zwar einkommens-, aber nicht direkt preiswirksam.

Bekleidungspreise haben sich moderat entwickelt

Die Ausgaben für Kleidung und Schuhe haben im aktuellen Warenkorb einen Verbrauchsanteil von 5,5 Prozent. Sowohl Damenbekleidung als auch Herrenbekleidung lagen mit einem aktuellen Indexstand von 103,0 bzw. 102,4 unterhalb der allgemeinen Preissteigerung. Sogar günstiger als im Basisjahr 2000 werden mittlerweile Herrenanzüge (Indexstand Mai 2005: 94,4) oder Damenjacken (87,9) angeboten. Auch bei Kinderbekleidung verlief die Entwicklung mit einem Indexwert von 101,3 im Mai 2005 sehr moderat. Lediglich Sportkleidung für Kinder ist deutlich teurer geworden (114,2). Der Preisindex für Schuhe erhöhte sich auf einen Stand von 103,0.

Energiepreisentwicklung belastet die Verbraucher stark ...

Eine große Belastung für die Verbraucher - zumindest für den Durchschnittshaushalt - resultiert aus den weit überdurchschnittlichen Preissteigerungen im Energiesektor.

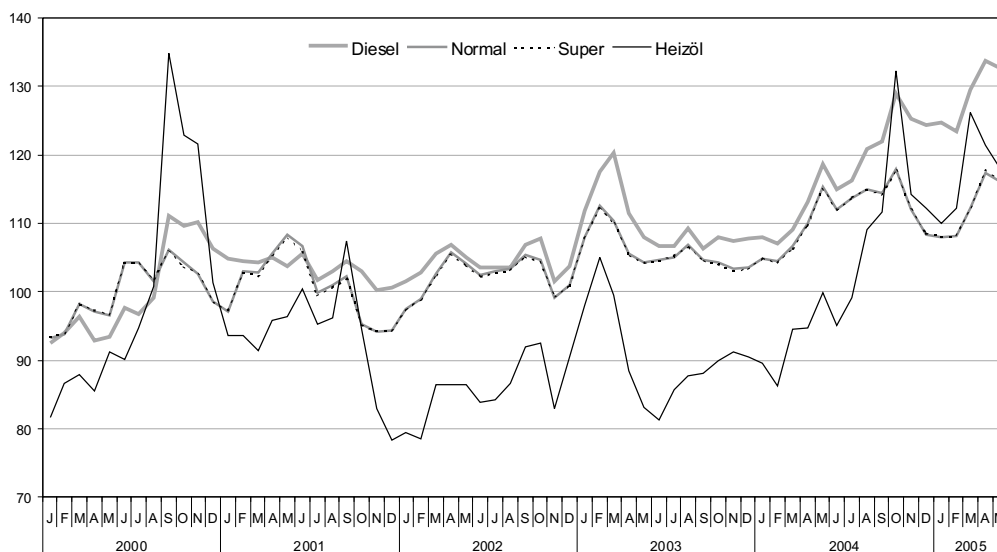
So reicht der Teilindex Haushaltsenergie, der ein Gewicht von knapp 5 Prozent des Warenkorbes innehat, bereits nahe

an die 130-er Marke heran. Dies bedeutet, dass die Haushaltsenergie bezogen auf den Jahresdurchschnitt 2000 um fast 30 Prozent teurer geworden ist. Verglichen mit Januar 2000 liegt der Anstieg bereits bei 34,5 Prozent. Hinter dieser unerfreulichen Entwicklung stehen vor allem die Stromtarife (Indexstand im Mai 2005: 136,2) und die Preisstände für Zentralheizung und Fernwärme (132,4) sowie für Heizöl (117,8). Dass der gegenwärtige Indexstand für Heizöl angesichts der derzeitigen Preislage womöglich gering erscheint, ist durch einen Basiseffekt bedingt. Im Basisjahr 2000 hatten die Heizölpreise bereits einen Höhenflug durchlebt (siehe Grafik 7). In den nachfolgenden drei Jahren blieb das Preisniveau deutlich unterhalb des von diesen Sondereinflüssen bestimmten Basiswertes. Die Gaspreise, die an den Heizölpreis gekoppelt sind, erreichten einen Indexstand von 114,6. Günstig war die Preisentwicklung lediglich bei festen Brennstoffen, die mit einem Indexstand von 103,3 im Mai 2005 einen unterdurchschnittlichen Verlauf auswies, auf der anderen Seite jedoch bezüglich der Verbrauchsgewichtung keinen nennenswerten Einfluss hat.

... dafür blieben Mieten nahezu unverändert

Entgegen der Entwicklung der Preise für Haushaltsenergie, die ja auch in den Nebenkosten ihren Niederschlag finden, blieben die Mieter von Wohnungen und Häusern von nennenswerten Mieterhöhungen verschont. Die demografische Entwicklung hat offensichtlich mit dazu beigetragen, dass sich die Lage auf dem Wohnungsmarkt im Saarland soweit entspannt hat, dass die Spielräume für Mietanpassungen nach oben stark eingeengt wurden. Insgesamt hat sich das Mietenniveau im neuen Jahrtausend kaum verändert; der entsprechende

Grafik 7: Verbraucherpreisindex für das Saarland nach ausgewählten Gütern
- Basis 2000 = 100 -



In einer Differenzierung nach Kraftstoffarten zeigt Grafik 7 die Entwicklung der Tankstellenpreise. Ergänzt ist die Grafik wegen des direkten Zusammenhangs um die Darstellung des Verlaufs der Heizölpreise. Die Reihen von Normal- und Superbenzin sind in der Grafik in ihrem nahezu deckungsgleichen Lauf optisch kaum zu unterscheiden. Deutlich abgesetzt von den Benzinpreisen hat sich die Preisentwicklung für Dieselkraftstoff; der Dieselindex verläuft seit Mitte 2001 ausschließlich oberhalb der Benzincurven. Zur Erklärung wird oftmals die gestiegene Nachfrage nach Diesel bei einem zunehmenden Anteil von Diesel-Pkws angeführt. Allerdings dürfte sich dieser Einfluss im Zusammenspiel mit den anderen die Preisnotierungen am Rotterdamer Markt bestimmenden Faktoren nur schwerlich quantifizieren lassen. Selbst die Auswirkungen der Ökosteuer auf die Energiepreise ist in den dargestellten Reihen - im Gegensatz etwa zur Tabaksteuererhöhung - optisch kaum identifizierbar. Zu groß ist hier der Einfluss der Hauptdeterminante. Die Ökosteuer auf Kraftstoffe hat den Mineralölsteueranteil auf Dieselkraftstoff ausgehend von 31,7 Cent vor der Steuererhöhung zum 1. April 1999 (1. Stufe) und nachfolgend jeweils zum 1. Januar der Jahre 2000 bis 2003 (2. bis 5. Stufe) um jeweils drei (3,07) Cent auf zuletzt 47,04 Cent je Liter ansteigen lassen. Der Steueranteil beim Benzin stieg um den gleichen Betrag ausgehend von 50,11 auf jetzt 65,45 Cent je Liter. Diese Steuererhöhungen wirken tendenziell mit Sicherheit preissteigernd und haben dazu beigetragen, dass die Benzin- und Dieselpreise in Deutschland im europäischen Vergleich mittlerweile in die Spitzengruppe vorgestoßen sind. Infolge der nicht harmonisierten Steuersätze in den Ländern der Europäischen Union sind die Preisunterschiede für immer mehr saarländische Tankstellen in der Nähe der luxemburgischen Grenze zu einem Standortproblem geworden, da die

Wege, die die "Tanktouristen" zurückzulegen bereit sind, immer größer werden.

Die Heizölpreise weisen zwar augenscheinlich eine hohe Korrelation mit den Kraftstoffpreisen auf. Der entsprechende Index hat jedoch auch infolge des geringeren (stabilisierenden) Einflusses der administrativen Preiskomponente über den gesamten Beobachtungszeitraum einen deutlich breiteren Schwankungskorridor durchwandert. Der Steuersatz für leichtes Heizöl liegt derzeit bei 6,14 Cent je Liter, davon sind 2,05 Cent Ökosteuerbestandteil. Zuletzt erreichte der Heizölpreis im Oktober 2004 und im März 2005 Extremwerte, blieb allerdings wegen der zwischenzeitlich deutlichen Stärkung des Euro gegenüber dem US-Dollar noch unterhalb des historischen Höchststandes vom September 2000.

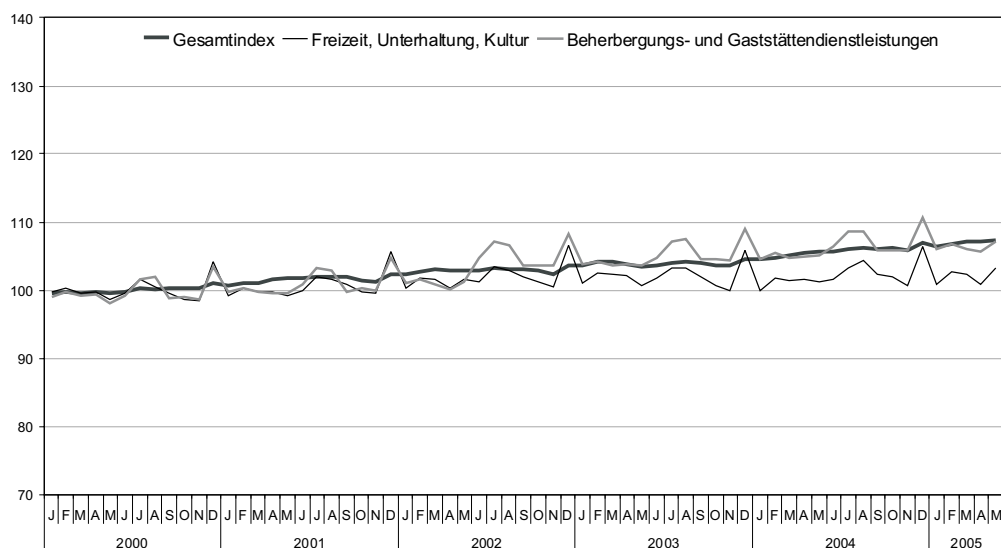
Verbraucherfreundliche Entwicklung im Bereich Nachrichtenübermittlung

Die verbraucherfreundliche Preisentwicklung im Bereich Nachrichtenübermittlung basiert vorrangig auf hohen Preisrückgängen bei den Geräten zur Telekommunikation. So lag der Index für Telefon- und Faxgeräte einschließlich Reparatur im Mai 2005 bei 66,5. Für Telefon- und Telefaxdienstleistungen lag der Index bei 95,5, der Index für Post- und Kurierdienste stieg hingegen auf einen Stand von 104,9.

Preisentwicklung im Freizeit- sowie Gastronomie- und Gaststättengewerbe durch saisonale Einflüsse geprägt

Die in Grafik 8 dargestellten Reihen für "Freizeit, Unterhaltung, Kultur" sowie für "Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen" folgen dem Gesamtindex mit deutlichen saisonalen Ausschlägen. Beide Teilindizes zeigen markante kurze Spit-

Grafik 8: Verbraucherpreisindex für das Saarland nach ausgewählten Gütergruppen
- Basis 2000 = 100 -



zen im Weihnachtsmonat und Ausschläge von größerer Länge in den Sommerferienmonaten.

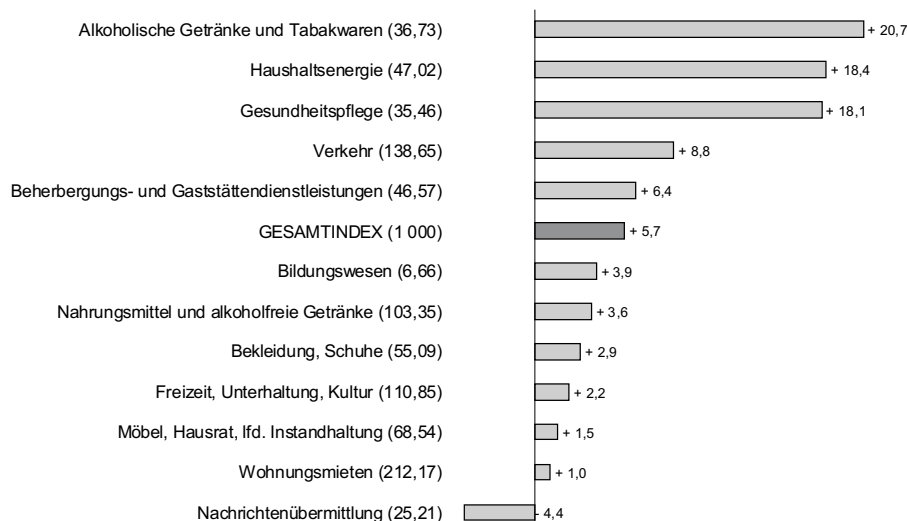
Während sich jedoch der erstgenannte Teilindex mit einem Trend nach unten absetzt, bewegt sich der Teilindex für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen etwas oberhalb des Gesamtindex. Dem Teilindex "Freizeit, Unterhaltung und Kultur" sind eine Reihe von recht unterschiedlichen Waren und Dienstleistungen zugeordnet. Man findet hier beispielsweise die audiovisuellen, fotografischen und die informationstechnischen Geräte (u.a. PC-Ausstattung einschl. Software) samt Zubehör und Reparaturleistungen. Vor allem der Preissturz bei den Informationsverarbeitungsgeräten (Rückgang um gut 60 Prozent im Vergleich mit dem Jahr 2000) hat sich

- zumindest aus Sicht des Verbrauchers - günstig auf diesen Teilindex ausgewirkt. Die ausgeprägten saisonalen Schwankungen dieses Teilindex sind auf die Pauschalreisen zurückzuführen, die mit nicht ganz einem Fünftel dessen Gewicht bestimmen.

Eine abschließende Übersicht

Ein Überblick über die Verbraucherpreissituation im Monatsdurchschnitt des vergangenen Jahres ist in Grafik 9 gegeben. Mit der Durchschnittsbildung wird eine zwar nicht ganz aktuelle, dafür aber von den teilweise starken saisonalen Einflüssen bereinigte Vergleichsmöglichkeit konstruiert.

Grafik 9: Entwicklung der Verbraucherpreise im Saarland seit dem Jahr 2000
- Durchschnittliche prozentuale Veränderung Jahresdurchschnitt 2004 gegenüber 2000 -
(Warenkorbgewichte in Promille in Klammern)



Wie die Grafik zeigt, lag das jahresdurchschnittliche Preisniveau im Jahr 2004 um 5,7 Prozent oberhalb des Preisniveaus des Basisjahres 2000. Es gibt Bereiche mit weit überdurchschnittlichen Preissteigerungen, wie die "Alkoholischen Getränke und Tabakwaren" und Bereiche, in denen die Preisentwicklung eher moderat war. Die "Nachrichtenübermittlung" ist bedingt durch sinkende Hardwarepreise sogar billiger geworden. Für den einzelnen Verbraucher sind die eigenen Verbrauchsgewohnheiten dafür ausschlaggebend, ob sich sein individuelles Preisniveau oberhalb oder unterhalb dieses Durchschnittswertes entwickelt hat. Gesunden Nichtraucher, die einen geringen Energiekostenanteil in ihrem "Warenkorb" haben, ist in der betrachteten Zeit mehr Kaufkraft erhalten geblieben als dem Durchschnittskonsumenten, dessen Situation der Verbraucherpreisindex abbildet.

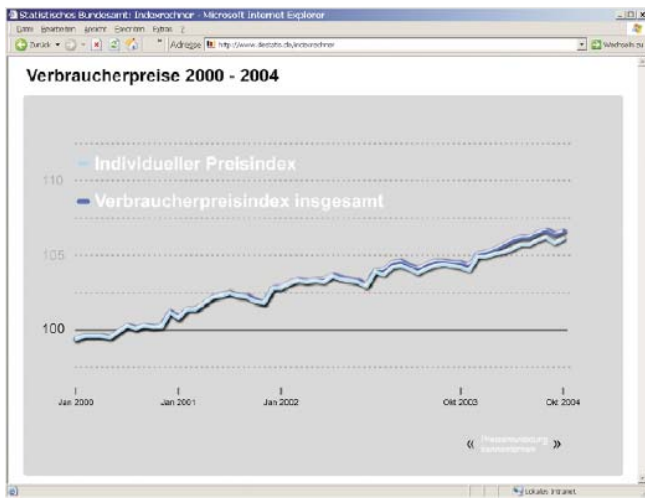
Auch ein individueller Preisindex kann berechnet werden

Das Statistische Bundesamt bietet im Internet (www.destatis.de/indexrechner) die Möglichkeit, einen individualisierten Preisindex in seinem Verlauf seit dem Jahr 2000 zu simulieren. Durch Variation der Warenkorbgewichte in wichtigen Ausga-

benbereichen lässt sich ein Indexverlauf generieren, der den individuellen Verbrauchsgewohnheiten näher kommt. Nichtraucher - selbstverständlich auch Raucher - können beispielsweise einen Index ohne Rauchwaren erzeugen und sich anzeigen lassen, wie sich dies unter Zugrundelegung der tatsächlich gemessenen Preisentwicklung im Vergleich mit dem normalen Index auswirkt.

Über diese bequeme, aber nur grafische und von den Variationsmöglichkeiten her begrenzte Methode hinaus besteht die Möglichkeit, einen Individualindex zur Preisentwicklung auch selbst zu berechnen. Das Statistische Bundesamt stellt die hierzu erforderlichen Teilindexwerte für Deutschland mit der Fachserie 17, Reihe 7 bis auf Viersteller-Ebene der COICOP-Systematik ebenfalls kostenlos im Internet zur Verfügung. Der eigene Index kann dann unter Verwendung von ganz individuellen Ausgabengewichten als gewogenes arithmetisches Mittel dieser Teilindizes errechnet werden.

Wer ganz genau rechnen will, kann bis auf die Ebene der Zehnsteller in der COICOP-Systematik, das ist die detaillierteste Gliederung, zurückgreifen. Der damit verbundene Rechenaufwand wird ein derartiges Projekt allerdings für die meisten Leserinnen und Leser mit Sicherheit uninteressant werden lassen.



Eine abschließende Bemerkung zur Euro-Einführung

Die euro-induzierten Preissteigerungen haben bei vielen Bürgerinnen und Bürgern einen dauerhaften Eindruck hinterlassen. In der jüngsten Zeit scheint die Gemeinde derer, die ihrer alten Währung nachtrauern, sogar wieder zu wachsen - und das nicht nur in Deutschland. Negative persönliche Erfahrungen, die wohl jeder Konsument im Rahmen der Umstellung gemacht hat, spiegeln sich im Verbraucherpreisindex wegen der Durchschnittsbildung aus einer Menge unterschiedlichster Preisreihen nicht direkt wider. Dort wo die Preisumstellung unverhältnismäßig - in Extremfällen auch mal eins zu eins - erfolgt ist, hinterließ dies bei den Konsumenten angesichts eines stark ausgeprägten Problembewusstseins nachhaltig negative Eindrücke und führte zu Reaktionen, die auch viele Anbieter aus dem gleichen Marktsegment, die sich an die im Rahmen einer Selbstverpflichtung vereinbarten Spielregeln gehalten hatten, ebenso nachhaltig trafen. Beispielhaft hierfür kann der Gastronomiebereich genannt werden, wo die deutlichen Umsatzeinbrüche ab dem Jahr 2002 zweifellos auch in diesem Kontext gesehen werden müssen.

Quasi als unbeteiligter Dritter war die amtliche Preisstatistik betroffen, und zwar ganz einfach deshalb, weil sie - obwohl methodisch einwandfrei - in der Gesamtbetrachtung rein rechnerisch nicht in adäquatem Ausmaß das bestätigen konnte, was sehr viele Konsumenten an Preissteigerung persönlich empfunden haben: das was man heute als die "gefühlte" oder "wahrgenommene" Inflation bezeichnet.

